



ALUMNI FREIBURG Newsletter

Kochduell in der Mensa

STUDIERENDE KOCHTEN – ALFRED BIOLEK PROBIERTE

Wer kocht besser, Studentinnen oder Studenten? Im November hatte das Studentenwerk das erste studentische Kochduell in der Mensa Bar angekündigt. Zum kulinarischen Wettbewerb, der zugunsten des Härtefonds für ausländische Studierende stattfand, hatte Margret Böhme, stellvertretende Vorsitzende von Alumni Freiburg, auch Deutschlands bekanntesten Gourmet, Alumnus Dr. Alfred Biolek, eingeladen. Über 400 Studierende und Alumni verfolgten den amüsanten Wettkampf auf zwei Kochplatten, der unter den Augen des beliebten Talkmasters und anerkannten Feinschmeckers stattfand.

Während die Wettbewerb-Teams innerhalb von einer Stunde aus vorgegebenen Zutaten ein dreigängiges Menü zuzubereiten hatten, erzählte der Stargast von seiner Studienzeit: In den 50er-Jahren studierte Dr. Alfred Biolek in Freiburg Jura. Zu seinen Kommilitonen zählte auch Dr. Rolf Böhme, Freiburgs langjähriger Oberbürgermeister, mit dem ihn bis heute eine gute Freundschaft verbindet. „Im Vergleich zu



Alumnus Alfred Biolek und Rektor Jäger ließen es sich nicht nehmen, die Wettbewerbsergebnisse nachzuprüfen.

den Studenten heute waren wir ja richtig arm, wenn einer ein Fahrrad hatte, dann war das schon etwas Besonderes. Aber innerhalb dieser einfachen Welt haben wir trotzdem toll gelebt und toll gefeiert, viel Spaß gehabt“, erinnerte sich Biolek. Kulinarische Erfahrungen sammelte er während der Studienzeit allerdings noch nicht, denn im Pfarrhaus Mariahilf, wo er wohnte, stand ihm keine eigene Kochgelegenheit zur Verfügung. Auch die Kellermensa im Kollegiengebäude I bot noch keinen Anlass für seine spätere Leidenschaft, das Kochen: „Das war damals sehr, sehr einfach“, so Biolek rückblickend. Natürlich wurde das Thema Mensa auch vom damaligen Studentenkabarett „Das trojanische Pferdchen“, dessen Mitglied Alfred Biolek war, aufgegriffen. Für den Stargast gab es an diesem Abend noch eine Überraschung, denn an der Universität existiert noch ein Filmdokument von diesem Auftritt des „Trojanischen Pferdchens“. Der kur-



ze Film, der im Uniseum gesehen werden kann, wurde natürlich an diesem Abend in der MensaBar gezeigt. Als der promovierte Jurist nach dem Studium seine Berufskarriere in der Rechtsabteilung des ZDF in Mainz begann, erkannte man sein Talent für die Arbeit vor der Kamera sehr schnell – schon nach vier Wochen arbeitete er im Programm. Rektor Professor Jäger freute sich sehr, den prominenten Alumnus bei dieser Benefiz-Veranstaltung wieder in der Universität begrüßen zu können. Mensa-Küchenchef Christian Brogle und Clemens Metz, Geschäftsführer des Studentenwerkes, informierten über die Mensa und standen den Studierenden für Fragen zur Verfügung.

Nach einer Stunde Schaukochen konnte Moderator Christian Sauter vom Impro-Theater „Mauerbrecher“ die Jury zur Beurteilung bitten. Neben Christian Brogle waren in der Jury mit Margret Böhme und Hans-Albert Stechl, dem bekannten Kochkolumnisten der Badischen Zeitung, einerseits die Alumni und mit Eva Jandikova, Bosch-Tutorin, und Patrick Kuhn, Asta-Mitglied/Arbeitskreis Mensa, andererseits auch die Studierenden vertreten. Rektor Professor Jäger und Dr. Alfred Biolek kosteten ebenfalls – jedoch ohne Stimmrecht –, was die Studierenden gekocht hatten. Dem Frauen-Team wurde der Sieg zugesprochen. Luise Bachmann, Sharon Nanhoe, Astrid Dreyman und Anne Kristina Styp von Reko-



Guten Appetit! Die Jury, Christian Brogle, Margret Böhme, Patrick Kuhn, Hans-Albert Stechl und Eva Jandikova, hatte die ebenso köstliche wie schwierige Aufgabe, die Kochergebnisse zu prüfen.

wski erhielten einen Schlemmergutschein des Feinschmeckerlokals „Enoteca“ und Kochbücher von Alfred Biolek. Mit einem nicht ganz so hohen Gutschein dürfen auch die kochenden Studenten in der „Enoteca“ einkehren und mit Rezepten von Alfred Biolek ihre Kochkenntnisse erweitern.

Alumni zu Gast in der Universität

ZDF-KORRESPONDENT ULRICH TILGNER BERICHTET ÜBER DIE SITUATION IM IRAK

Sein Gesicht ist bekannt, denn seit 1979 ist der Freiburger Alumnus Ulrich Tilgner als ZDF-Korrespondent im Nahen und Mittleren Osten unterwegs. Seit 2002 leitet er das ZDF-Büro in Teheran. Vier Wochen lang berichtete Tilgner vor der Kulisse fallender Bomben und aufsteigender Rauchsäulen live aus Bagdad über den zweiten Krieg zwischen den USA und dem Irak. Für seine Berichterstattung wurde er noch während seines Aufenthalts im Irak mit dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis ausgezeichnet.

Ulrich Tilgner studierte von 1967 bis 1970 an der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität Politik, Soziologie und Volkswirtschaft. Am hiesigen Arnold-Bergstraesser-Institut stieß er auf das Thema Entwicklungspolitik, das sein Leben prägen sollte. In Tübingen studierte er anschließend noch das Fach Volkswirtschaft.

Im Oktober berichtete er über seine Nahost-Erfahrungen im Audimax seiner Freiburger Universität. Mit seinem Vortrag „Im Schatten des Terrors – Aufbau von Wirtschaft und Demokratie im Irak“ zog er Bilanz zur derzeitigen Situation im Irak.

Die Studentin Melanie Berger befragte Ulrich Tilgner zu seiner Studienzzeit und zu seinem Beruf als ZDF-Korrespondent.



Erfahrungsaustausch: Studentin Melanie Berger befragte Alumnus Ulrich Tilgner für den Newsletter.

Newsletter: Herr Tilgner, Sie stammen aus Bremen, warum haben Sie sich gerade für den Studienort Freiburg entschieden?

Ulrich Tilgner: Weil es die Universität war, die am weitesten von meinem Elternhaus entfernt war, denn ich wollte eine neue Freiheit genießen.

Newsletter: Wie haben Sie nach dem Studium den Sprung zur Presse geschafft?

Ulrich Tilgner: Ich habe nach dem Studium Praktika im Medienbereich gemacht. Zunächst bei „Land und Leute“, das war damals eine Redaktion beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart. Eine andere Station war das Landesdenkmalamt, wo ich Kulturdenkmäler katalogisiert habe. Die Arbeit beim Landesdenkmalamt hätte ich mir durchaus vorstellen können. Noch mehr hätte mich allerdings die Mu-

seumpädagogik gereizt. Gleichzeitig gefiel mir auch der Journalismus, weil dieser den Zugang zur Berichterstattung über die Politik ermöglicht hat. Zwischen diesen beiden Interessensgebieten vollführte ich einen regelrechten Spagat. Dann habe ich mich jedoch für den Journalismus entschieden.

Newsletter: Seit über 20 Jahren berichten Sie über die Krisengebiete des Nahen und Mittleren Ostens. Zuletzt während des zweiten USA-Irak-Krieges im Jahr 2003 für das ZDF. Welches Erlebnis hat Sie während Ihrer Zeit am stärksten berührt?

Ulrich Tilgner: Schlimm war es, irakische Bauern zu sehen, die von Splitterbomben tödlich getroffen worden waren. Oder auch mitzuerleben, wie die Opfer der Raketenangriffe auf zwei Marktplätzen in Bagdad starben. So merkwürdig es klingt, die Präzision der US-Waffen hat mich fasziniert – und so muss ich es nennen. Da zerstört eine Rakete ein kleines Haus und die Scheiben der gegenüberliegenden Häuser sind nicht einmal beschädigt.

Newsletter: Während der Zeit Ihrer Berichterstattung in Bagdad beschoss ein US-Panzer das Journalistenhotel „Palestine“ und einige Ihrer Kollegen starben. Wie hält man als Journalist einen solchen Job in einer Krisenregion aus?

Ulrich Tilgner: Sie müssen sich irgendwie daran gewöhnen. Ich selbst wollte niemals Kriegsreporter werden, ich würde mich auch nicht als Kriegsreporter bezeichnen. Aber das ist ein Genre, das man lernen kann und lernen muss, wenn man sich mit einer Region auseinandersetzt und über eine Region berichtet, in der es immer wieder Kriege gibt.

Newsletter: Im ZDF-Jahrbuch 2003 äußerten Sie Ihre zunehmende Angst während dieses „Informationskrieges“ in Ihrer Rolle als „Figur auf dem Schachbrett missbraucht zu werden“. Wie sind Sie mit den Auswirkungen des Informationskrieges umgegangen?

Ulrich Tilgner: Dagegen kann man nichts unternehmen. Sie müssen einfach in dieser Situation arbeiten. Sie wissen nicht, ob die Amerikaner eine bestimmte Meldung in die Welt setzen, weil sie wirklich stimmt oder weil sie ein Täuschungsmanöver ist. Manchmal durchschaut man es und in der Regel kann man es hinterher auch berichtigen. Vor allen Dingen sollte man mit der entsprechenden Skepsis auch darüber berichten. Mein irrsinnigstes Erlebnis war, dass die Amerikaner gesagt haben, Bagdad würde nicht angegriffen und am nächsten Morgen sind die Panzer dann durch die Straßen der Stadt gefahren. Dabei habe ich noch meinem Kameramann frei gegeben, weil ich dachte jetzt passiert nichts.

Newsletter: Im April 2004 begleiteten Sie Professor Jäger, den Rektor der Albert-Ludwigs-Universität, bei dessen Besuch in Teheran. Welche Rolle spielen für Sie die Universitäten beim Wiederaufbau vom Irak?

Ulrich Tilgner: Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass es Kooperationen zwischen Universitäten gibt. Natürlich ist es momentan unmöglich, dass deutsche Studenten in den Irak gehen, aber irakische Studenten und Lehrkräfte könnten zum Beispiel hier nach Freiburg kommen. Die Iraker sind dazu sicher bereit und das wäre auch ein Weg, die Isolation, in der gerade die Intelligenz im Irak steht, zu durchbrechen.



Alumni Freiburg unterstützt ethnologische Lehrforschung in Indonesien

WISSENSCHAFTLICHE UND INTERKULTURELLE ERFAHRUNGEN FÜR STUDIERENDE

Unter der Leitung von Professor Judith Schlehe, Direktorin des Instituts für Völkerkunde, forschten im Sommer dieses Jahres 16 Studierende der Albert-Ludwigs-Universität gemeinsam mit indonesischen Kommilitonen/innen der Gadjah-Mada-Universität in Yogyakarta sechs Wochen auf der Insel Java. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass zwischen den deutschen und den indonesischen Studierenden eine gleichberechtigte Kooperation entstand. Jeweils in Zweier-teams, bestehend aus einem deutschen und einem indonesischen Studierenden, wurden verschiedene Forschungsthemen bearbeitet. Das Ziel dieser Unternehmung, so erläuterte Professor

Schlehe, bestand nicht nur in der praktischen Erprobung theoretischer und methodischer Kenntnisse, sondern vor allem auch darin, schon während des Studiums intensive professionelle wie auch persönliche Erfahrungen in internationaler und interkultureller Zusammenarbeit zu machen.

Zum Vorbereitungsprogramm der Studierenden auf diese ungewöhnliche Exkursion gehörten Seminare, Gastvorträge, ein zweisemestriger Indonesisch-Sprachkurs und nicht zuletzt auch Veranstaltungen mit in Freiburg lebenden Indonesiern. Den Forschungsschwerpunkt bildete der Aspekt der Interkulturalität in Bezug auf die Themen interkulturelle Kommunikation, Religion und Politik, Gender, Umwelt und Gesundheit. So wurde unter anderem das Zusammenleben in bikulturellen Ehen in Indonesien untersucht, die Rückkehrerfahrungen von indonesischen Absolventen europäischer Hoch-

schulen und die Umweltbildungsprogramme von Non-Profit-Organisationen. Die eigentliche Forschungsphase begann mit Workshops an der Gadjah-Mada-Universität, bei denen die Teilnehmenden sich kennen lernen und die einzelnen Projekte inhaltlich und methodisch vorbereitet wurden. Danach folgte wochenlange, intensive Feldforschung, bei der die Teams weitgehend auf sich gestellt waren und die verschiedenen Themen mit einer Kombination aus Interviews und Gesprächen, teilnehmender Beobachtung und Fragebögen bearbeiteten. In einem abschließenden Workshop wurden die vorläufigen Ergebnisse präsentiert und Auswertungsansätze besprochen. Die Forschungsergebnisse sollen in einer gemeinsamen Publikation veröffentlicht werden. Die inhaltlichen Resultate der einzelnen Feldforschungen zeigt nun eine Ausstellung im Uniseum, die am 13. Januar um 13 Uhr eröffnet wird. Das Engagement der Beteiligten war in allen Arbeitsphasen ungewöhnlich hoch und die Leistungen der Studierenden beachtlich, so die Exkursionsleiterin. Galt es doch bei diesem Projekt in den Zweier-Arbeitsteams zwischen den deutschen und indonesischen Forschenden fundamental unterschiedliche Bildungs- und Fachkulturen zu überbrücken, verschiedene Arbeitsstile, Alltagsgewohnheiten, kulturelle Werte, Wissensbestände und methodische Ansätze zusammen zu bringen und nicht zuletzt mussten unterschiedliche Persönlichkeiten zusammenfinden.

Das Projekt, das von verschiedenen Seiten wie der Mercator-Stiftung, dem Verband der Freunde der Universität Freiburg und von Alumni Freiburg unterstützt wurde, bietet zukunftsträchtiges Potential im Hinblick auf gleichberechtigte Zusammenarbeit von Deutschen und Indonesiern. Wünschenswert wäre es, dass in einem nächsten Schritt die indonesischen Ethnologiestudierenden nach Freiburg eingeladen werden, um hier Feldforschung durchzuführen. Für die wichtige Unterstützung dieser Forschungsarbeit dankte Professor Schlehe den Alumni.



Als Abschiedsgeschenke erhielten die deutschen Studierenden T-Shirts mit Aufdruck zum 40. Jahrestag der Gründung der Abteilung für Ethnologie (Antropologi), die heute zur Kulturwissenschaftlichen Fakultät (Fakultas Ilmu Budaya) der Gadjah-Mada-Universität in Yogyakarta gehört (Foto: H. Weber).

schulen und die Umweltbildungsprogramme von Non-Profit-Organisationen.

Das Projekt, das von verschiedenen Seiten wie der Mercator-Stiftung, dem Verband der Freunde der Universität Freiburg und von Alumni Freiburg unterstützt wurde, bietet zukunftsträchtiges Potential im Hinblick auf gleichberechtigte Zusammenarbeit von Deutschen und Indonesiern. Wünschenswert wäre es, dass in einem nächsten Schritt die indonesischen Ethnologiestudierenden nach Freiburg eingeladen werden, um hier Feldforschung durchzuführen. Für die wichtige Unterstützung dieser Forschungsarbeit dankte Professor Schlehe den Alumni.

Das Projekt, das von verschiedenen Seiten wie der Mercator-Stiftung, dem Verband der Freunde der Universität Freiburg und von Alumni Freiburg unterstützt wurde, bietet zukunftsträchtiges Potential im Hinblick auf gleichberechtigte Zusammenarbeit von Deutschen und Indonesiern. Wünschenswert wäre es, dass in einem nächsten Schritt die indonesischen Ethnologiestudierenden nach Freiburg eingeladen werden, um hier Feldforschung durchzuführen. Für die wichtige Unterstützung dieser Forschungsarbeit dankte Professor Schlehe den Alumni.

Das Projekt, das von verschiedenen Seiten wie der Mercator-Stiftung, dem Verband der Freunde der Universität Freiburg und von Alumni Freiburg unterstützt wurde, bietet zukunftsträchtiges Potential im Hinblick auf gleichberechtigte Zusammenarbeit von Deutschen und Indonesiern. Wünschenswert wäre es, dass in einem nächsten Schritt die indonesischen Ethnologiestudierenden nach Freiburg eingeladen werden, um hier Feldforschung durchzuführen. Für die wichtige Unterstützung dieser Forschungsarbeit dankte Professor Schlehe den Alumni.

Das Projekt, das von verschiedenen Seiten wie der Mercator-Stiftung, dem Verband der Freunde der Universität Freiburg und von Alumni Freiburg unterstützt wurde, bietet zukunftsträchtiges Potential im Hinblick auf gleichberechtigte Zusammenarbeit von Deutschen und Indonesiern. Wünschenswert wäre es, dass in einem nächsten Schritt die indonesischen Ethnologiestudierenden nach Freiburg eingeladen werden, um hier Feldforschung durchzuführen. Für die wichtige Unterstützung dieser Forschungsarbeit dankte Professor Schlehe den Alumni.

Alumni-Club Freiburg

EINLADUNG INS UNISEUM

Auf großes Interesse stieß die Einladung des Freiburger Alumni-Clubs ins Uniseum. Dr. Dieter Speck, Leiter des Universitätsarchivs, zeigte zwei Alumni-Gruppen die Ausstellungsräume des neuen Museums der Universität. Die Exponate spiegeln die über 500-jährige Geschichte der Freiburger Universität wider, wobei Forschungsarbeiten und Lehre im Mittelpunkt der Ausstellung stehen. Durch Veranstaltungen, Installationen, Inszenierungen und Erleben lädt das Uniseum zu einem unterhaltsamen Dialog mit der Freiburger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte ein. Besondere Epochen der Universitätsgeschichte, wie beispielsweise die Universitätsreformen durch Maria Theresia, die Einführung des Frauenstudiums oder der Nationalsozialismus, werden dabei als Themenschwerpunkte behandelt. Auch Filmdokumentationen sind im Uniseum zu sehen.

Clubpräsidentin Gerda Klocke freute sich sehr, dass die Alumni von der Gestaltung des Uniseums begeistert waren. Durch Spenden von

Alumni war das Uniseum maßgeblich unterstützt worden. Dafür dankte Dr. Speck den Teilnehmern des Rundganges herzlich und bat darum, das junge Museum der Universität auch weiter zu unterstützen. Alumni Freiburg möchte deshalb auch nochmals um Spenden für das Uniseum bitten. Wenn Sie mithelfen möchten, das Uniseum weiter auszubauen, können Sie Ihre Spende auf das Konto von Alumni Freiburg e.V. überweisen: Volksbank Freiburg, BLZ 680 900 00, Kontonummer 12747519. Ebenso wichtig ist für Dr. Dieter Speck auch ehrenamtliche Unterstützung. Wer das Uniseum unentgeltlich durch Mitarbeit bei den Führungen unterstützen möchte, kann sich direkt an ihn wenden: **Dr. Dieter Speck**
Uniseum & Universitätsarchiv
Werthmannplatz 2 • 79085
Freiburg • Tel.: 0761/203-3831



Dr. Dieter Speck (re.) zeigte den interessierten Alumni die Themenvielfalt des Uniseums.

MORD IM SESSELLIFT

„Keltenkult und Kuckucksuhren“ ist kein regionalgeschichtliches Werk, sondern der neueste Schwarzwald-Krimi eines Alumnus und promovierten Historikers.

Roland Weis, promoviert in Neuerer und Neuester Geschichte, arbeitet heute in der Unternehmenskommunikation eines großen Energieversorgungsunternehmens in Südbaden. Er hat bereits mehrere Sachbücher und Kriminalromane geschrieben, darunter „Die größten Flops der Weltgeschichte“ oder „Der Güllelochmord“. Sein neuester Krimi nimmt das Genre augenzwinkernd auf die Schippe. Tatort ist der Hochschwarzwald und Showdown das Weltcup-Skispringen in Neustadt. Wer schon immer wissen wollte, was das internationale organisierte Verbrechen mit Kuckucksuhren zu tun hat, wird hier die nötigen Informationen finden. Erstaunlich: Alle Personen des Stückes (–außer Tätern und Opfern–) existieren namentlich in der Realität. Eine Krimi-Parodie mit reichlich Lokalkolorit.

Roland Weis, *Keltenkult und Kuckucksuhren*. Sternwald-Verlag, Freiburg 2003, ISBN 3-9808633-9-5.



Seinen 2003 erschienenen Gedichtband „Leben und Liebe“ haben wir bereits in einem unserer letzten Newsletter vorgestellt. Im selben Jahr veröffentlicht er ebenfalls drei Erzählungen im Bändchen „Claudio, Tante Sophie und ein Papst“.

Adolf A. Steiner: *Raub im Nonnenkloster*, Litteraeon-Verlag 2004, ISBN 3-8316-1183-1.

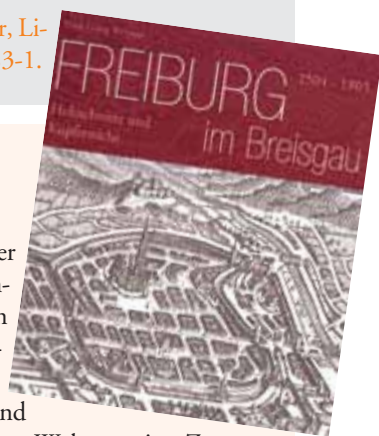
„JE MEHR ICH WEISS, JE MEHR ICH SEH“

Pünktlich zum 500-jährigen Jubiläum der ältesten Stadtansicht von Freiburg – zu finden in der „Margarita philosophica“ von 1504, einem Werk des Freiburger Universitätslehrers und Kartäuserpriors Gregor Reisch – hat der promovierte Jurist und Alumnus unserer Universität Hans Georg Wehrens eine Zusammenfassung seiner Arbeiten über alte Freiburger Stadtansichten vorgelegt. Schon während seiner Freiburger Studienzeit beschäftigte er sich mit historischen Ansichten europäischer Städte. Seit 1998 wieder in Freiburg, entdeckte er, dass die älteste Stadtansicht im Jahr 2004 genau 500 Jahre alt sein würde. Während seiner Nachforschungen fand er immer mehr Indizien und Beweise dafür, dass diese erste Abbildung mit dem Bildtitel „Friburgum“ durch den aus Straßburg stammenden Drucker Johann Schott in seiner Freiburger Offizin und nicht, wie bisher angenommen, in Straßburg gedruckt sein musste.

Seine Forschungsergebnisse veröffentlicht Hans Georg Wehrens nun in seinem Buch „Freiburg im Breisgau 1504-1803, Holzschnitte und Kupferstiche“. Außer der ältesten Stadtansicht von 1504 enthält das für Buchliebhaber prächtig gestaltete Werk auch die ausführlich beschriebenen und in Originalgröße beigelegten Stadtansichten aus der „Cosmographia“ von Sebastian Münster (1549), die beiden Kupferstiche von Gregorius Sickingher (1589), die Stadtansicht aus dem „Thesaurus philopoliticus“ von Daniel Meisner und Eberhard Kieser (1623) sowie den Kupferstich aus der „Topographia Germaniae“ von Matthäus Merian (1644). Beigefügt ist auch ein Freiburger Stadtplan von 2004, in dem die historischen Bauwerke nach der Legende des Sickingherplans von 1589 eingetragen sind.

Ausgehend von einzelnen Stadtansichten versteht es der Autor sehr geschickt, interessante Aspekte der Stadtgeschichte zu schildern. Zusätzlich enthält das Buch ein Register mit Kurzbeschreibungen aller ermittelten Stadtansichten von Freiburg aus dem Zeitraum von 1504 bis 1803, jeweils mit Fundstellen und Literaturhinweisen. Peter Kalchthaler, der Leiter des Museums für Freiburger Stadtgeschichte, hob bei der Vorstellung des Buches hervor, dass es Hans Georg Wehrens gelungen sei, Stadtgeschichte zugleich anspruchsvoll darzustellen und lebendig vor Augen zu führen. Nach der Lektüre dieses Buches wird man die historischen Stätten Freiburgs mit anderen Augen wahrnehmen, ganz nach dem Motto „Je mehr ich weiß, je mehr ich seh“.

Hans Georg Wehrens: *Freiburg im Breisgau 1504 – 1803. Holzschnitte und Kupferstiche*. Mit einem Geleitwort von Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon. 184 Seiten und Anlagen, gebunden. Verlag Herder, Freiburg 2004, ISBN 3-451-20633-1.

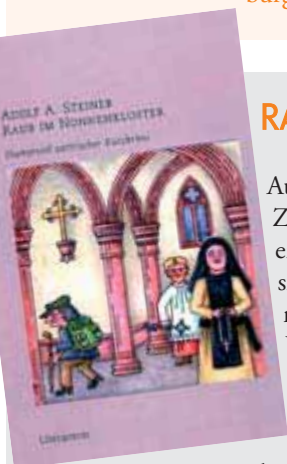


RAUB IM NONNENKLOSTER

Auf der Klosterinsel Marienthal scheint die Zeit stehen geblieben zu sein; das Leben ist einfach und beschaulich. Deshalb denken sich die beiden Ministranten Terry und Roman auch nichts dabei, als sie von Harry Wülstner, einem Bauzeichner aus der Nachbarschaft der Zisterzienserinnen, gebeten werden, alle wichtigen Schlüssel des Klosters heimlich zu kopieren. Angeblich zur

Ergänzung des Bestandes des Schlüsselmuseums in Königswalde. So beginnt ein langer Weg der schönen Kelche des Klosters durch halb Europa, begleitet von einigen mysteriösen Todesfällen. Ob sich durch die Fernsehendung „Aktenzeichen XY ungelöst“ Licht in die Sache bringen lässt? Und ob die Kelche jemals wieder nach Marienthal zurückkehren werden?

Alumnus Adolf A. Steiner, der Autor dieses humorvollen Kurzkrimis, schöpft hier aus eigenen Erfahrungen, denn er selbst war einst Ministrant bei den Klosterfrauen von Frauenthal in Cham, Kanton Zug. Nachdem er in Freiburg Geschichte, Volkskunde und Latein studiert hat, war er lange Zeit in Deutschland und der Schweiz im Unterrichtswesen tätig, in den letzten fünfzehn Jahren in der Zeitungslandschaft. 1996 kehrt er wieder nach Freiburg-Littenweiler zurück – diesmal als Zweitwohnsitz – um sich nun ganz seinem „liebsten Hobby“, der Schriftstellerei zu widmen. Aus seiner Feder erschienen seit dieser Zeit bereits die historisch-volkskundlichen Werke „Luzerner Originale von Stadt und Land“, „Vorgeschichte und Geschichte der Philosophischen Akademie Luzern“, „Der Hünenberger Mattenboden“ sowie „100 Jahre Alt-Helvetia Freiburg i.Br.“.



IMPRESSUM

Herausgeber: ALUMNI FREIBURG e.V., 1. Vorsitzender Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Jäger Redaktion: Rudolf-Werner Dreier (verantwortlich), Dr. Cornelia Staeves, Unter Mitarbeit v. M. Berger, D. Farke, M. Blasy Fotos: Dr. C. Staeves (priv.), H. Weber (priv.), P. Döring (priv.), R. Buhl Gestaltung: ebi – Kommunikation und Design, 79098 Freiburg, Layout: Katrin Sterzik Verlag: PROMO VERLAG GmbH, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg, Telefon 0761/38774-0, Telefax 0761/38775-55, Geschäftsführer Günter Ebi, Objektleitung Udo Riva Druck und Verarbeitung: Konkordia GmbH, Bühl, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier